Quelle: https://manuscripta.at/?ID=39919
Copyright: Melk, Benediktinerstift

das sein leib durich den doit werde am speisz
der wurme vnd am stinkchende feulinge.
Vnd also möcht mā das auch weisen von
andern sünden durch die eins menschn leben
verkart wirt. Allermeist hat diese warhait
stadt, so am mensch mitsampt sein tode
auch bedenbeht die andn drew lestn dinge,
als man das vsten magt auf dem das h
nach gesthriebn stet. Vnd darumb hat der
weise gesprochn. gedenkch demer lesten
dinge, auf das er die vier lestn dinge sa
mentleichn begriff. Wer doit ist ein zu
storunge vnd am endung des lebens. Nu
hat am iglich mensch sein lebn von natur
liep, vnd ye lieb im sein leben ist, ye sthruk
leich vnd grau sum ist d doit durch den es
geendt wirt, od geendet werdn sol. Vnd
ob das ist, das ettwan ein mensch sich seins
lebens beraubt vnd sich selber hertödt,
so dut er doch das nit aus haß seins le
bens, sunder er dut es aus vberig vbart
vnd boser liebe desselben, dauon hie nit
me zu schreibende ist. Vnd die weil ein ig
lichen menschn sein lebn also von natur
aller liebst ist, dauon es ist, das im sein doit
von natur aller greuslichst vnd aller hersch
rukchlichst ist. Des gestet d weise aristotiles
der also spricht. Das aller hsthrukchist ding
ist der doit. Das ab am mensch sich durch
gotes od der gerechtkait willen seins lebens
herwiegt, vnd sich darumb in den doit giebt.
als dy heilign marter getan hant, das ist
von genadn die im von gote gegebn wirt,
wan er der sunden wiedersten wil, vnd got
anrüfft vmb sein hylff. Vnd ist es das er
warn vnd vesten glaubn hat, vnd gedenkcht
stetiges vnd mit fleis nit allein seins todes,
sund auch des gerichtes. der ewign selikaide,
vnd d hellen, ee herwiegt er sich seins lebns,
vnd gibt sich in den doit, dan das er wißent
leich aynig doitsünden gehelle, mit d er wolle
kumen fur gotes gericht, vnd wolle da enpfah
hen das vrtail der ewigen verdamnuge,
vnd vliesen die ewige selikait, vnd kumen
in die hellisch peyn die er ewiglich leyden muß.
Wan das vil menschn also leichtlich vn also balde
großen sündn gehellent, vnd die volprington,
vnd es für am klemez ir vbel phegent vnd
als fur nicht achtent, die doch kristen menschn
seint, das kumet dauon. das sie entweder
nit vesten glaubn hant, od ob sie vestiglich
glaubnt. so betrachtent sie die vier lesten
dinge nit als in nöit wer. Dem tode mag
nyemant entrynnen, er sey reich od arm, ge
waltig od ungeweltig, starch od krank, iung
od alt, helig od vnheilig, er sey wie er sey. so
muß er sterbn. Vnd das ist das sant paul gesch
riebn hat ad hebr. ix. mit diesen wortn. Allen
menschn ist gesagt eins zu sterbende. ab ist gr
schriebn ps. 88. Wer ist der mensch d nit sterbn
wirt als ob der gpht sprech. Nyemant. Vnd ab
ist gesthriebn sdi regi lv. Wir sterbn alle sament,
vnd fallen hin als das waßer. Nyemat darff
zweyfeln. er muß sterbn. Ab wan er sterbn
werde, des weiß er nit, es wer dan das im
das von gote sundleich geoffenbart wurde, das
zu mal selten gesthicht. Vnd das ist, das man
in eyne gemeinen sprech also saget. Nicht ist
gewisers dan der doit, vn nicht ist vngewis
sers dan die stunde des todes. Ain iglicher
mensch d vbunge seni vnuft hat weis vn
ist des gewis. das er sterbn mües, ab wan
er sterbn werde. des weis er nit. Lebt er heut
vn ist gesut vn starkch, ob er den morgigen
tage werde vbleben, des ist er vngewis.
Ich han am frawn erkant die bey dreyzig
iarn alt was, vnd die hat aynē man die ee
vbeihsen. Zu dem legt sie sich an aym sunt
tage zu abende durch beyslaffens willen
nach gewonhait irer stede, vnd sy was ge
sunt vnd starkch, vnd irs kirchganges den
sy woltn tun am suntage zu morgn. machtn
sie am herlich vnd kostlich, hochzig, vn luden
vil darzu. Des abends legtn sie sich zu same,
vnd am suntage zu morgen frue funde die